

REPORT: *Eine akustische Erkundung in die Geschichte der TU*

*"Erinnerung und Imagination mischen sich ein und machen glauben, daß man im Wahrnehmungsakt unsichtbare Spuren seiner Gegenwart in den unsichtbaren Spurenteppich der Wahrnehmungsbewegungen einflicht, den andere schon am Ort hinterlassen haben - daß man also die Spur des eigenen Hiergewesenseins vor dem Fond der Geschichte der Nutzungen des Raumes im Augenblick mit wahrnimmt."*¹

Forschungsvorhaben und Ziel

Wie klang die TU Berlin vor 1991? Können historische Sounds auf dem gegenwärtigen Campus verortet werden und was verraten sie über den historischen Soundscape der TU Berlin? Können wir über diesen Weg die akustische Umgebung der Vergangenheit rekonstruieren und welche Möglichkeiten kann das in der Vermittlung dieser Orte aufwerfen? Ist es überhaupt möglich sich historischen Soundscape anzunähern, zu reproduzieren oder zu rekonstruieren?

Mit diesen Fragen haben wir uns im Sommersemester 2022 beschäftigt und neben der Erprobung von Methoden zur Vermittlung von historischen Kontexten eine umfangreiche Recherche nach historischen Sounds der TU Berlin durchgeführt.

Ziel war eine Sound Intervention, die Zuhörenden zurückversetzt in eine andere Zeit - oder zumindest eine Idee des auditiven Profils eines historischen Soundscapes vermittelt. Geplant war ein immersiver Soundwalk über den Campus, bei dem Zuhörende akustisch in die TU der Vergangenheit versetzt werden und wir auf diesem Weg Diskrepanzen, Veränderungen und Kontinuitäten aufzeigen können.

Datenerhebung

Dabei haben wir das Erkunden von Soundscapes als eine Methode zur sinnlich-fundierten Erforschung eines historischen Ortes genutzt. Ziel unserer Forschung ist es, damit zu experimentieren, historische Komplexe auf einer anderen Ebene zu vermitteln, als es beispielsweise beschreibende Texttafeln, historisierende Artefakte oder erzählende Audioguides tun. Lassen sich auf diesem Weg breitere Zugänge schaffen und

¹ Selle, 2003: Im Raum sein, in: Hauskeller, Die Kunst der Wahrnehmung. S.262

Aufmerksamkeit dafür herstellen, wie wir uns über das Hören erinnern und in eine Zeit zurückversetzt werden können?

Mit Field Recordings erkunden wir unsere Umgebung auf dem TU Campus akustisch und tragen dort verortete historischen Zusammenhänge und interessanten Geschichten zusammen. Weiter recherchieren wir in Audio- und/oder Rundfunkarchiven nach Aufnahmen, die sich mit den Ereignissen in Zusammenhang bringen lassen. Dabei besteht die Herausforderung darin, weniger aufgezeichnete Wortbeiträge, als atmosphärische Aufnahmen zu finden, welche auf den Soundscape schließen lassen. Diese gestaltet sich zum jetzigen Zeitpunkt als weitaus schwieriger als gedacht. Die Pressestelle der TU leitete uns zunächst an das Universitätsarchiv weiter. Hier erhielten wir die Auskunft, dass das überlieferte Audiomaterial sich tatsächlich auf eine Kassette beschränken würde.

“Uns liegt eine **einzigste Cassette mit einem Interview des ehem. Präsidenten Hans-Jürgen Ewers mit dem SFB 3 aus 1997** vor. Falls Sie diese Cassette einsehen/-hören wollen, muss ich Ihnen leider auch sagen, dass wir kein Abspielgerät mehr für diese Audiocassette vorhalten. Ansonsten haben wir einen **größeren Bestand an Filmen, hauptsächlich aus dem ehemaligen Audiovisuellen Zentrum, TUTV: https://www.static.tu.berlin/fileadmin/www/10002444/Dokumente/UA_AVZ-Videoarchiv-TUB_Webversion-der-Liste_2018_10.pdf**. Hier gibt es auch weiteres über diese Liste der bereits digitalisierten Filme hinaus gehendes Material. Dann noch eine Idee: Es existierte einmal ein sog. **Uniradio**, dass an der Pressestelle angebunden war. Hierüber haben wir nur schriftliche Dokumente, die jedoch aufgrund von Persönlichkeitsrechten noch gesperrt und inhaltlich noch nicht erschlossen sind. Wo sich die Original-Audio-Aufnahmen dieses Radiosenders befinden, ist leider unklar.”²

In Folge dessen haben wir beim RBB angefragt, Aufrufe auf dem Campus verteilt, spezifischer nach Themen wie dem ehemaligen Berliner Uniradio recherchiert und uns thematisch stärker auf studentisch verwaltete Räume (z.B. die “Zwille”) begrenzt, um unsere Recherche zu konkretisieren.

Unirado

Die bisherige Recherche nach den alten Bändern oder einem Archiv blieb unergiebig, lediglich konnte herausgefunden werden, dass das Uniradio ein Projekt von mehreren Berliner Universitäten war, der Freie Universität, Humboldt Universität, HdK/ UdK und weiteren kleinen verschiedenen Universitäten, die nach und nach ausgestiegen sind. Das

² s. E-Mail

erste Studio war an der Thielallee, dann auf dem FU Campus bei den Publizisten. Kontakt mit der Publizistik Professorin an der FU wurde aufgenommen, blieb aber bisher unbeantwortet.

Die Zwille

Die Zwille-Räume in der 3. Etage des ZW-Gebäudes der TU Berlin sind ein studentisch selbstverwaltetes Projekt der Villa-Bel-Initiative. Sie sind aus der Besetzung der Villa Bel, dem ehemaligen Sitz des AStAs, während des Bildungsstreiks im Sommer 2009 hervorgegangen. Auf der Website heisst es, dass leider “[...] keine kontinuierliche und komplette Geschichtsschreibung [existiert], da den Aktiven stets handeln wichtiger war als ununterbrochene Nabelschau. Einiges wurde vergessen, anderes durch stetiges Weitererzählen mündlich überliefert.” Die Anfänge der Zwille liegen in den Studierendenbewegungen der 1967/68er Jahre und den daraus resultierenden umfangreichen Reformen der Hochschulen.

Reflexion/ Ausblick: Vom History Drift zur Sound Intervention

Die Beschäftigung mit historischen Soundscapes hat viele Fragen und Schwierigkeiten aufgeworfen. Zunächst die augenscheinlichste: Die Materiallage ist sehr dünn. Gerade was Audiomaterial angeht, war es kaum möglich, etwas im Kontext des Campus der TU zu finden. Viele der Uni-Radios haben kaum Archive und sind oft schlecht zugänglich.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Arbeit mit historischen Aufnahmen ist die Qualität der Aufnahmen. Neben viel Rauschen haben viele Aufnahmen, gerade Magnetbandgeräte oder Wachsplatten, einen ganz speziellen Sound, der eine objektive Interpretation fast unmöglich macht.

Darüber hinaus bleibt natürlich eine indirekte Erfassung eines historischen Soundscapes über Texte und indirekte Beschreibungen. Aus solchen Beschreibungen lassen sich sehr gut Eindrücke vermitteln.

Hieraus ließen sich nun ggf. Vorlagen extrahieren, um historische Sounds zu rekonstruieren. Doch auch hier ist man auf die subjektive Beschreibung eines Individuums angewiesen, dessen Intentionen bei der Beschreibung der Sounds nicht klar ist. Außerdem besteht die große Gefahr, bei der Rekonstruktion schnell in Kitsch oder Klischees abzurutschen.

Zu all diesen Schwierigkeiten in der Recherche, Interpretation von Quellen oder auch Rekonstruktion von Sounds kommt das veränderte Hören in unserer heutigen Zeit.

Ist es also überhaupt möglich einen historischen Soundscape zu rekonstruieren? Oder kann immer nur ein Eindruck wiedergegeben werden? Wir kommen immer stärker zu dem Schluss, dass in solchen Fällen immer nur die Interpretation eines Soundscapes bzw. die Idee eines historischen Soundscapes angedeutet werden kann. Hierbei müssen wir auch immer unsere eigene Rolle in der Interpretation deutlich machen und reflektieren.

In diesem Semester hat sich unser Projekt verändert. Ein History Drift ist aus dem vorliegenden Material nicht zu produzieren und die historischen Sounds einfach nachzustellen, würde den Charakter unseres Projekts stark verändern. Zum jetzigen Zeitpunkt, planen wir mit einer kleiner angelegten Sound Intervention zu experimentieren, die akustische Erforschung und historische Vermittlung zusammenführt. Dafür nehmen wir selbst Field Recordings auf, die in das Audio-Archiv der TU aufgenommen werden können.

LITERATUR

Hauskeller, Michael, Hrsg. *Die Kunst der Wahrnehmung: Beiträge zu einer Philosophie der sinnlichen Erkenntnis*. 1. Aufl. Die graue Reihe 36. Zug: Die Graue Edition, 2003.